

Literaturbesprechungen

Wittig, R. (1991): Ökologie der Großstadtflora. Flora und Vegetation der Städte des nordwestlichen Mitteleuropas. UTB 1578. G. Fischer. Stuttgart. 261 S., 52 Abb., 45 Tab. ISBN 3-437-20460-2. DM 29,80. -

Die Anzahl der Städte in Niedersachsen ist sehr beschränkt (Flora: Osna-brück, Wolfenbüttel, partiell Braunschweig). Ob und inwieweit die Verallgemeinerungen typisch auch für weitere markante Städte oder Stadtregionen (s. Hannover-Braunschweig, Salzgitter, Wolfsburg) sind, läßt sich nicht beantworten. Für weiterführende Untersuchungen bietet aber die Zusammenstellung (s. Flechten, Samenpflanzen, Stadtbäume, Zierpflanzen, Vegetationsgesellschaften) viele Vorlagen und Anregungen. Geeignet für Studenten und im Umweltschutz Interessierte.

Podlucky, R., & C. Fischer (1994): Rote Listen der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. Info-Dienst Naturschutz Niedersachsen 4: 110-120. 3. Fassung: Stand 1994. - Trotz einiger zögerlicher Hinweise über die wenigen systematischen Erfassungen (S. 112) wird weiterhin mit den Roten Listen für fast alle auftretenden Reptilien und Amphibien gearbeitet. Wissenschaftliche Belege für die Gefährdungen fehlen.

Neuweiler, G. (1993): Biologie der Fledermäuse. Thieme. Stuttgart, New York. ISBN 3-13787-461-7. 350 S., 122 Abb., 169 Einzeldarst., 18 Tab. DM

Ein bemerkenswertes, aus der Spezialisierung wohltuend mit einem universitären biologischen Anspruch herausrückendes Werk. Es besticht durch gut verständliche Vergleichsmöglichkeiten und Beschreibung aller wesentlichen Merkmale der Fledermäuse mit Hinweisen ihrer Leistungen zu anderen Säugtieren, aber auch Menschen. Kapitel: Funktionelle Anatomie und Lokomotion, Blutkreislauf, Atmung, Wärme und Wasserhaushalt, Ernährung, Verdauung, Energiehaushalt, zentrales Nervensystem, Echoabbildung, Seh-, Geruchs-, Geschmackssinn, Fortpflanzung, Ontogenese, Ökologie, Phylogenie, Systematik. Die amtlichen Fledermauskatastrophenszenarien (s. Rote Listen) und deren Fragen werden nicht in das Buch hineingenommen. Eine wichtige Unterlage für Biologen und interessierte Naturkundler.

Nachtigall, W. (1994): Mikroskopieren. Geräte, Objekte, Praxis. 2., völlig überarb. Aufl. 160 S., 171 Farbphotos, 74 s/w-Photos, 123 Graphiken. BLV. München, Wien, Zürich. ISBN 3-415-4592-9. DM 29,80. - Eine gut geeignete Einstiegslektüre für Schüler, Studenten und interessierte Laien mit den häufigsten, aber wichtigsten Teilen, Zusatzgeräten, Funktionen des Mikroskopes mit einer Zusammenstellung der optischen Grundlagen und vielen praktischen Ratschlägen (Präparations-, Phototechniken, Praktiken im Selbstversuch, Beispiele für das Mikroskopieren, darunter Bestimmungshilfen (S. 124-127, 128-145)). Ein Kinderteil (S. 146-148) verdient ebenso Erwähnung wie die umfangreiche Geräteüberschau (vorzugsweise Markenfirmen wie Leitz, Leica, Olympus).

Kutschera, U. (1995): Kurzes Lehrbuch der Pflanzenphysiologie. 435 S., zahlr. SW-Abb. (Skizzen, Zeichnungen), Tab. Quelle & Meyer. Wiesbaden. UTB Nr. 1861. ISBN 3-8252-1861-9. DM 49,80. -

Die wichtigsten Gebiete der Pflanzenphysiologie werden in geschickter, verständlicher Form dargestellt (u.a. Keimung, Wachstum und Entwicklung, Phytohormone, Photomorphogenese, Assimilation von Stickstoff und Schwefel, Blütenbildung, Abwehrsystem der Pflanze, Bewegungsvorgänge, dazu die klassischen Themen der Ph. rings um die Photosynthese). Das Ziel, Verständlichkeit (s. Vorwort S. 1), wird sicherlich erreicht, entbindet aber nicht von soliden fachlichen Vorkenntnissen. Geeignet für Studierende, aber auch Lehrer und leistungsorientierte Sek.-II-Schüler.

B i m b e r g , J., & T. R o s s (1994): Bäume. Mein kleines Bestimmungsbuch. 48 S., 20 farbige Abb. Copenrath. 3,80 DM. ISBN 3-8157-1115-0. -

Minibuch mit ebenso sparsamen Informationen. Zielgruppe: Kinder oder Personen ohne nähere botanische Vorkenntnisse.

Projektgruppe "Ornithologie und Landschaftsplanung der DOG (1995): Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbezogenen Planungen. 36 S., Bezug über: MSN Medien-Service Natur, Postfach 110140, 32404 Minden. FAX: 0571/3889005. -

Von wenigen Ausnahmen abgesehen (s. Dorsch, Flade, Helb, Illner), befinden sich unter den zahlreichen Teilnehmern der o.a. Projektgruppe nur new-comer der Vogelerfassung in Deutschland. Sie konzentrieren sich auf Mitglieder/Mitarbeiter von Planungsbüros. Die Pioniere der Siedlungsdichteerfassung (Erz, Mulsow, Blana, Scherner, Oelke) sind nicht einbezogen oder wurden überhaupt nicht gefragt. Mit den Qualitätsstandards schafft sich eine eigenständige Berufsgruppe (Bio-Planer) Normen, die in mancher Weise bereits einer technischen DIN-Anleitung ähneln. Hauptziel ist nicht mehr der wissenschaftliche, dokumentierte, publizierte Fortschritt, sondern die Sicherung eines finanziell nicht unattraktiven Berufsstandes. Sog. Gebietskenner, deren Angaben zitiert werden sollen (S. 16), werden ohne Gewissensbisse kostenlos mit eingesetzt, wenn es die geplanten Gutachten erfordern. Unter der Liste "Anforderungen an die Bearbeiter" (S. 20) wird zwar mit Recht auf die notwendige Hörfähigkeit, nicht aber auf Kritikfähigkeit, Offenheit, Daten-Offenlegung hingewiesen. Unter dem Mantel der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DOG) steckt hier der "Graue Markt" lukrative claims ab (Ref.). Wer Vogelerfassung betreiben will, ist sicherlich ebenso gut angeleitet mit der "Praktischen Vogelkunde" (Kilda-Verlag, Hrsg. Berthold, Bezzel, Thielcke).

Neuerscheinung. Mit Unterstützung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA). Birds of Estonia. Status, Distribution and Numbers. E. L e i b a k , V. L i l l e l e h t & H. V e r o m a n n . Ca. DM 25,--. Bezug über: Helmut Sternberg, Im Schapenkamp 11, 38104 Braunschweig.

S c h w i s t e r , K. (1995): Taschenbuch der Chemie. 801 S., zahlr. Tab. Fachbuchverlag Leipzig, Köln. ISBN 3-343-00878-8. DM 32,--. -
Kurzfachbuch mit Formeln der anorganischen und der organischen Chemie (diese allerdings sehr knapp und ohne Physiologie) inkl. chemischer Technologie, einem Tabellen-Anhangsteil und einem knapp bemessenen Sachwortverzeichnis (S. 778-798). Geeignet für Studenten und für interessierte Sek.-II-Schüler.

H a r t m a n n , G., F. N i e n h a u s , H. B u t i n (1995): Farbatlas Waldschäden. Diagnose von Baumkrankheiten. 2., überarb. u. erw. Aufl. 288 S., mehr als 231 Farbbabb. Ulmer. Stuttgart. ISBN 3-8001-3331-2. DM 42,--. -

Insgesamt sind in einfacher, leicht erkenntlicher Form ca. 231 wichtige, häufige, auffällige Krankheiten an 16 Holzgattungen, schwerpunktmäßig an Koniferen (Fichte, Kiefer, Tanne), beschrieben. Symptom Schlüssel zu Beginn eines Artkapitels erleichtern die Zuordnung. Zu den Krankheiten zählen pathogene, biotische Ursachen (Viren, Bakterien, Pilze, Insekten), aber auch abiotische (Witterungsextreme, Schadstoffimmissionen, Salze, Herbizidschäden). Das handliche, gut gebildete Buch eignet sich zum Einsatz in Schulen und Vereinen.

K a l u s c h e , D. (1996): Ökologie in Zahlen. XX, 415 S., zahlr. Tab. Fischer. Stuttgart, Jena, New York. ISBN 3-437-20521-8. DM 54,--. -
Eine große Datensammlung in Tabellen mit über 10.000 Einzelwerten, gegliedert nach den wichtigsten Bereichen der Ökologie, ergänzt mit Zahlen aus der angewandten Ökologie und den Umweltbelastungen. Eine hilfreiche Informationsquelle für Studierende und Leser, die an Ökologie und Umweltschutz interessiert sind.

U V P (F ö r d e r v e r e i n) (1 9 9 3) : Umweltvorsorge für ein Fluß-Öko-system. Methodische Weiterentwicklung der Projekt-UVP zur Berücksichtigung gesamtsystemarer Bewertungsmaßstäbe am Beispiel der Unterweser. UVP spezial 6, 235 S., zahlr. SW-Abb., Kommunalen Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur. ISBN 3-924362-32-8. Bezug über: Verlag, Gutenbergstr. 59, 44139 Dortmund. -

Inhaltsreiche Protokolle zur Fachtagung über die Diskussion der geplanten Weserfahrwasservertiefung (23.-24.6.1982, Bremen, Umweltbehörde). Elbe und Weser sollen für die Durchfahrt von tideunabhängigen Großschiffen (Container-Super-Schiffen) so durchgängig gemacht werden, daß in speziellen Hafenanlagen in Hamburg und Bremen jederzeit die Schiffe be- und entladen werden können. Die ökologischen Auswirkungen der Mammutvorhaben sind auch nach der Lektüre der Fachbeiträge kaum übersehbar, am besten wohl erst dann, wenn die Großprojekte realisiert wurden. Schon heute ist feststellbar: An der Unterweser sind seit 1945 bei stagnierender Bevölkerungsentwicklung die Siedlungs- und Verkehrsflächen ständig gewachsen unter gleichzeitigem Verbrauch der Reste von naturnahen Flächen. Seit der ersten Weserkorrektur 1882-85 hat sich der Tidenhub in Bremen von 0,2 auf 4,0 m erhöht. Über den sog. 12-m-Ausbau (1968-71) zieht sich ein 200-400 m breiter, 90 km langer Fahrwasserkanal bis an die Außenweser hin. Dazu sind über 19,4 km Länge Leitdämme mit Bühnen errichtet. Die Strömungen sind so verändert, daß ständig Ausbaggerungen erforderlich sind (S. 25). Der erste große Ausbau der Weser durch Franzius (1887-88) war so bemessen, daß die britische Handels- und Kriegsflotte nicht in den Fluß eindringen konnte. Die Unterweser gilt als der "am stärksten regulierte Tidefluß der Welt" (S. 27). Große Oberwassermengen fließen heute zwar ab, Sturmfluten laufen höher auf (S. 36). Die Weser ist hoch belastet mit Cadmium, Nickel, Chrom, Blei, Zink, durch Salze (Thüringen), Maxima aus Hannover, Salzgitter, Wolfsburg, halogenisierte Kohlenwasserstoffe (DDT, DDE, DDD), Radionukletide (bes. südlich aus der Wiederaufbereitungsanlage in La Hague und Sellafeld/England), durch Abwinde (s.a. AKW Esensham). Die Erwärmung der Kühlwässer zieht sich über 40 km durch die Weser und bringt eine Erhöhung der Wesertemperatur um wenigstens 1^o C. Noch drastischer fällt das Saldo zur Ökobilanz bei der Elbe seit 1945 aus (S. 132): 75 % der Überflutungsflächen sind eingedeicht, die Vertiefung wurde dreimal durchgeführt, zunächst von -10 MT auf -13,5 MT/nw. Sperrung sämtlicher Zuflüsse und Eindeichung wichtiger Nebenelben, Versiegelung der Uferstrecken mit Steinschüttungen, Kaimauern, Asphalt, Vergrößerung des Tidenhubs 1850-1888 um 1,5 m, seit 1962 in St. Pauli um 0,57 m, Beschleunigung der Tidewelle seit 1962 um 20 Min. (heute 3 Std., 40 Min.), Verringerung des Selbstreinigungspotentials, Verringerung der Wattflächen und des Feuchtgrünlandes. Über die interessante Umweltverträglichkeitsprüfungs-Studie (UVP, UVS) werden einige Korrekturen angestrebt: zur Herstellung von Trinkwasserqualität in der Weser, Zersplitterung der Morphologie inkl. Schaffung von Sommerdeichen, Vergrößerung der Überflutungsräume, mehr Erholung, Inspiration und Erlebnisraum für Menschen (S. 2). Um dem Dilemma der zunehmenden Industrialisierung des Wesergebietes zu entrinnen, schlägt die niedersächsische Naturschutzverwaltung (S. 47-48) verschiedene Prinzipien vor, wie Prinzip der sorgfältigen Entscheidungsfindung, Vermeidungsprinzip, Vorsorgeprinzip, Verlagerungsprinzip, Ausgleichsprinzip, Wiederherstellungsprinzip, Prinzip des Standes der Technik. Die Schrift kritischer, widerborstiger Umweltverbände ist nicht zu sehen. Nur an wenigen Stellen brechen revolutionäre Forderungen durch, wie keine weiteren Kanalisierungen von Ober-, Mittel-, Unter-, Außenweser (S. 152), Rückverlagerungen von Deichen (S. 154), Schaffung von Überschwemmungsflächen im Hinterland der Flüsse, Veränderungen der Sperrwerksbetriebe, Förderung des ÖPNVs und des Schienenverkehrs. Nennenswerte ökologische Erkenntnisse fehlen in den publizierten Berichten. Offenbar hat die Dynamik der Planungen nicht in ähnlicher Weise langfristige, umfangreiche ökologische Analysen produziert, so

daß auch UVP und UVS nicht über den Charakter von Alibifunktionen hinausgelangen. Es bleibt alles so wie es ist und so wie es von der Wirtschaft für erforderlich gehalten wird.

Schulte, J. (1990): Der Jäger. Lehrbuch für die Jägerprüfung. Kapitel Jagdwaffenkunde (F. Erlenhardt). 2. Neubearb., erw. Aufl. 36 Farbtafeln, 414 Zeichnungen; SW-Photos, 14 Tab. Ulmer, Stuttgart. ISBN 3-8001-1074-1. -

S. 506. Die kompakte, großzügig ausgestaltete Ausgabe entspricht den Grundanforderungen (s. Wildtierkunde, Jagdbetrieb und Behandlung der erlegten Wildtiere, erste Hilfe bei Jagdunfällen, Jagdकुन्दwesen, Jagdwaffenkunde, Wald- und Landbau, Landschaftspflege, Jagdrecht und verwandtes Recht, Prüfungswissen). Die prinzipiellen Vorbehalte gegenüber heutiger Jagdliteratur können auch hier sofort aufgeführt werden: Vorratslisten von Tieren für den Fall, daß, aus welchen Umständen heraus auch immer, die schutzwürdigen Kategorien aufgehoben werden (s. Beibehaltung der Ansprüche auf zahlreiche Rote Liste- und bestandsbedrohter Arten, wie Schneehase, Wildkatze, Luchs, Baumarder, Ringel-, Kegelrobbe, Biber, Wanderratte, Rebhuhn, Wachtel, Rauhfußhühner, Wildgänse, Säuger, Schnepfen, Brachvögel, Regenpfeifer, Taucher, Rallen, Trappen, Greifvögel, Eulen, Störche, Kormorane - eine wahre Horrorliste). Kläglich ist das Angebot an wildbiologischem Grundwissen (s. Ethologie, Populationsbiologie, Populationserfassung, Biostatistik). Basis-Literatur (vgl. Glutz et al., Handbuch der Vögel Mitteleuropas) oder auch praktische Bestimmungsliteratur (s. Vögel, Säuger, Insekten, Reptilien,

Fische, Pflanzen) werden nicht vorgestellt. Vergeblich sucht man kritische Einstellungen zur Bejagung = vorsätzlichem Töten von Wildtieren. Unter Berg und Fels (Alpen, S. 508-509) heißt es doch unreflektiert: "Die Tierwelt reicht von verschiedenen Insektenarten über felsangepaßte Reptilien, Amphibien und Fledermäuse bis zu den für Jäger interessanten [von mir gesperrt] Uhus, Wanderfalken, Steinadlern, Alpenschneehühnern, Alpendohlen, Alpenkrähen, Kolkrahen, Schneehasen, Murmeltieren, Gemsen und Alpensteinböcken. Berge und Felsen sind durch die egoistischen Freizeitwünsche der Menschen [also nicht der Jäger?] besonders gefährdet. Gründe für die Bejagung erscheinen unverständlich bei den großen Säugern, z.B. bei Wildschweinen (S. 82 ff.): 1. Wegen der hohen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen, 2. gesunder Wildbestand mit ausgewogener Altersgliederung, 3. landeskulturell vertretbare Bestände, 4. Ausscheidung aller bunten und kranken Stücke (ohne Gewichtslimit), 5. Erzielen starker Kleintrophäen, 6. Ausschalten der Unterart "frischgebärend": weibliche Tiere. Auf Menschen bezogen, sind diese Maßnahmen nicht nur seit den 1890er Jahren als Eugenik und Rassegesetze verpönt. Das alte Schreckens- bzw. Konkurrenz-Gespens "Wilderer" (S. 519) wird besonders angeprangert. Verhalten gegenüber dem Bösewicht Wilderer: 1. Niemals Held sein wollen, 2. Verdächtiges registrieren (von Kraftfahrzeugen, Personengedächtnis schulen), 3. bei Wildererbeobachtung möglichst im Hintergrund bleiben, 4. Täter nur mit fremder Hilfe bei Tage festnehmen, 5. Besondere Vorsicht gegenüber Schlingenstellern, 6. Jagdnachbarn und Polizei benachrichtigen. Warum es zu der gnadenlosen Feindschaft zwischen Jägern und Wilderern kommt (ihr Verhalten ist scheu und feige, S. 525), ist keiner weiteren Betrachtung wert.

Schwoerbel, J. (1993): Einführung in die Limnologie. 7., vollständig überarb. Aufl. 124 Abb., 50 Tab., 387 S. UTB 31. G. Fischer. Stuttgart, Jena. ISBN 3-8252-0031-0. DM 32,80. -
Komprimierte Grundlage für das Studium der Limnologie mit einem längeren Abschnitt über angewandte L. (S. 239-318). Untersuchungstechniken oder regionalbezogene Umweltschutzergebnisse (s. Gewässergütekarten) werden nur knapp (oder gar nicht) berücksichtigt. Ergebnisüberblicke stehen im Vordergrund.

H. Oelke

T. Müller
BIBLIOTHEK
STADTMUSEUM LINZ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 53-56](#)